

so bleibt nur die Erklärung<sup>1)</sup> übrig, man habe dem Pausanias diese Leitung als 'Cassotis geheissen' bezeichnet, weil das Wasser aus der diesen Namen führenden oberen Quelle herstamme und diese eben in ihrem ganzen Verlaufe so hiess. Es ist ja auch undenkbar, dass man den Namen der Nymphe Cassotis einem künstlich abgeleiteten Wasserstrahl sollte gegeben haben. Dann wäre also eine Quelle Cassotis oben unter den Felsen und ein Leitungsbrunnen gleichen Namens mitten im Temenos zu unterscheiden; von letzterem aus ward dann wiederum die Quelle im Adyton gespeist.

Ob das Stück Polygonmauer, das sich unmittelbar nördl. über der Nicolaosquelle befindet, ein Theil der von Pausanias erwähnten Brunnenmauer ist, oder wie Curtius (Anecd. p. 3) will, zur benachbarten Lesche gehört, ist nur durch Ausgrabungen zu entscheiden.

Zu bemerken ist endlich noch, dass die von Haus 77 zum Theater emporführende Dorfstrasse im Wesentlichen der Trace des alten nord-südl. Hauptweges folgt, welcher an der Westseite des Tempels entlang in anscheinend gerader Linie zum Theater hinaufstieg.

Was ausser dem Neoptolem-Grab und dem Steine des Kronos in dem ganzen n. ö. Viertel des Hieron gelegen hat, wissen wir nicht.

## IV.

## Das Terrain südlich der Polygonmauer.

## A. Die Stoa der Athener.

Unterhalb und unmittelbar vor der Strecke B—C liegt längs derselben die Stoa der Athener<sup>2)</sup>, deren Stylobat bisher in einer Länge von 24 meter ausgegraben ist und mit seiner Westecke etwa 33 meter westl. von A beginnt. Glücklicherweise

<sup>1)</sup> Denselben Ausweg schlägt Fouc. (l. l.) vor, um die unklaren Worte: *τεγγος δὲ οὐ μέγα ἐπ' αὐτῇ καὶ ἡ ἀνοδος διὰ τοῦ τεγγος ἐστὶν ἐπὶ τῆν τεγγήν* zu deuten, indem er in ihnen die Bezeichnung der (z. Thl. aufgefundenen) Doppelmauer des-Aquaeductes sieht, durch welche hindurch die *ἀνοδος* zur Kern-Quelle stattfindet. Dass aber innerhalb weniger Zeilen das Wort *τεγγή* erst 'abgeleiteter unterer Brunnen' und gleich darauf 'obere Ur-Quelle' bedeuten soll, ist unmöglich. Die Bedeutung der Stelle kann nur durch Aufdeckung der Localität ihre Erklärung finden.

<sup>2)</sup> Vgl. die Stylobat- und Säulenansicht auf Taf. V nr. 8. Ausserdem hat sich für die folgende Besprechung die Wiederholung der Westecke des Stylobats nach dem Koldewey'schen Grundriss (Mitthl. IX taf. XI fig. 1) als nöthig herausgestellt; sie ist unter Beibehaltung der dortigen Buchstaben auf Taf. II fig. 2<sup>b</sup> gegeben worden.